

AMI-Milchpreisvergleich für Schleswig-Holstein im Zeitraum von 2011 bis 2017

Im Auftrag des:

Ministeriums für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt,
Natur und Digitalisierung des Landes Schleswig-Holstein

Mercatorstraße 3
24106 Kiel

Bonn, Januar 2019

Dr. Kerstin Keunecke

Agrarmarkt Informations-Gesellschaft mbH
Dreizehnmorgenweg 10
53175 Bonn

Tel. (0228) 33 80 50
Fax (0228) 33 80 5-592
Mail info@AMI-informiert.de
URL www.AMI-informiert.de

Inhalt

1. Einleitung und Aufgabenstellung	3
2. Datenbasis und Methodik	3
2.1. Strukturwandel schreitet stetig voran.....	4
2.2. Verwertungsschwerpunkte	5
2.3. Konventionelle Milch dominiert im Norden.....	6
3. Preise in Schleswig-Holstein schwanken am stärksten	7
3.1. Höhen und Tiefen wechseln sich ab.....	8
3.2. Hoher Norden gilt als Indikator	9
3.3. Eine überlegene Verwertung ist schwerlich auszumachen	9
3.4. Langfristig relativieren sich Auszahlungsdifferenzen	10

1. Einleitung und Aufgabenstellung

Das Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung des Landes Schleswig-Holstein (MELUND) hat die Agrarmarkt Informations-Gesellschaft mbH (AMI) mit der Erstellung einer langfristigen Analyse der Auszahlungspreise von Meiereien in Schleswig-Holstein beauftragt. Darüber hinaus wurden für die Milchwirtschaft in Schleswig-Holstein relevante Molkereien aus angrenzenden Regionen in die Auswertung einbezogen. Die Analyse erfolgte zum einen für die verschiedenen Milcharten getrennt. Dementsprechend wurden Vergleichspreise für konventionell, gentechnikfrei und ökologisch erzeugte Milch ermittelt. Zum anderen wurden die Molkereien nach den verschiedenen Verwertungen kategorisiert und eine Auswertung nach Produktionsschwerpunkt vorgenommen.

Der Betrachtungszeitraum der hier vorliegenden Arbeit erstreckt sich auf die Jahre von 2011 bis 2017. Es handelt sich dabei um eine Fortschreibung der in den Jahren 2010 und 2011 ebenfalls von der AMI im Auftrag des Ministeriums erstellten Analyse der Auszahlungspreise in Schleswig-Holstein. In diesen beiden vorangegangenen Arbeiten wurde der Zeitraum von 1999 bis 2010 betrachtet. Um hierzu den Anschluss herzustellen, wurden in diese Kommentierung zusätzlich die Jahre von 2007 bis 2010 mit einbezogen.

2. Datenbasis und Methodik

Datenbasis für die Analyse ist der AMI-Milchpreisvergleich. Hierbei handelt es sich um ein AMI-eigenes Erzeugerpreispanel, in dem Milcherzeuger in Deutschland der AMI monatlich ihre Milchgeldabrechnungen zur Verfügung stellen. Ergänzt werden diese Daten durch eine bundesweite Molkereibefragung, die die AMI einmal jährlich vornimmt. Anhand der verifizierten Daten aus beiden Erhebungen wird für jede Molkerei ein mengengewichteter jahresdurchschnittlicher Vergleichspreis berechnet. Dieser gilt für eine Milch mit 4,2 % Fett und 3,4 % Eiweiß.

Ausgangspunkt für die Ermittlung der Vergleichspreise ist der Basispreis, wie er auf den Milchgeldabrechnungen ausgewiesen ist. Darüber hinaus werden alle Zu- und Abschläge ebenso wie die Nachzahlung im Vergleichspreis berücksichtigt. Wobei die Nachzahlung dem Jahr zugeordnet wird, für das sie bezahlt wurde. Die Vergleichspreise werden für fest definierte Liefermengenklasse berechnet, um die unterschiedlichen Strukturen in den einzelnen Bundesländern zu berücksichtigen. Für Schleswig-Holstein sind dies die Mengenklassen 150 t/Jahr, 500 t/Jahr sowie 2.000 t/Jahr.

Einteilung der Liefermengenklassen nach Bundesland und Milchart

	Mengenklasse in Tonnen/Jahr		
Schleswig-Holstein			
Konventionell oder gentechnikfrei	150 t	500 t	2.000 t
Bio-Milch	150 t	500 t	2.000 t
Angrenzende Regionen			
Niedersachsen	150 t	500 t	2.000 t
Mecklenburg-Vorpommern	-	500 t	2.000 t

Quelle: AMI

Ergänzend zu den Jahresdaten hat das Ministerium die monatlichen Vergleichspreise nach Liefermengenklassen für den Zeitraum von 2007 bis 2017 erhalten. In den monatlichen Daten sind alle Zu- und Abschläge, jedoch keine Nachzahlungen enthalten.

2.1. Strukturwandel schreitet stetig voran

Über den gesamten Betrachtungszeitraum von 2011 bis 2017 konnten für 18 Molkereien Vergleichspreise berechnet werden. Davon haben elf ihren Hauptsitz in Schleswig-Holstein, je drei in Niedersachsen und Mecklenburg-Vorpommern sowie eine in Brandenburg. Für die Meierei Host eG lagen lediglich Daten bis 2013 vor.

Die Zahl der Molkereien in Schleswig-Holstein hat seit der Jahrtausendwende stetig abgenommen. Für das Jahr 2000 konnten noch 23 Molkereien ausgewertet werden. Bis 2010 sank die Zahl auf 14. Die Gründe für die sich reduzierende Anzahl an Molkereien liegen zum einen im Strukturwandel in der Milchwirtschaft und zum anderen darin, dass teilweise Melder und damit die Datenbasis wegfallen.

Bis zum Jahr 2017 sind weitere drei Unternehmen aus der Auswertung herausgefallen. Dies sind aufgrund fehlender monatlicher Meldungen die Heideblume Molkerei Elsdorf-Rotenburg AG und die Meiereigenossenschaft Sarzbüttel eG. Die Meierei Trittau eG hingegen wurde im März 2011 geschlossen und die Milch der Lieferanten zum damaligen Zeitpunkt bei der Hansa Milch eG aus Uphahl verarbeitet. Die mecklenburgische Genossenschaft fusionierte im gleichen Jahr mit der skandinavischen Großmolkerei der Arla Foods und heißt seitdem Hansa Arla Milch eG.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die in die Auswertung eingeflossenen Molkereien.

Zuordnung der Molkereien nach Verwertungsschwerpunkt

Bundesland	Molkerei	Verwertungsschwerpunkt
SH	Breitenburger Milchzentrale eG	Käse
SH	Meierei Barmstedt eG	Käse
SH	Meierei-Genossenschaft Holtsee-Ascheberg eG	Käse
SH	Meiereigenossenschaft eG Viöl	Versandmilch/Konzentrat
SH	Meierei-Genossenschaft Gudow-Schwarzenbek eG	Versandmilch/Konzentrat
SH	Meiereigenossenschaft Langenhorn eG	Versandmilch/Konzentrat
SH	Meierei-Genossenschaft Schmalfeld-Hasenmoor eG	Versandmilch/Konzentrat
SH	Meierei-Genossenschaft Struvenhütten eG	Versandmilch/Konzentrat
SH	Meiereigenossenschaft Wasbek eG	Versandmilch/Konzentrat
SH	Cremilk GmbH	Trockenmilchprodukte
SH	Osterhusumer Meierei Witzwort eG	Konsummilch
SH	Meierei Horst eG (2011-2013)	Konsummilch
NI	Deutsches Milchkontor eG (DMK)	Vollsortimenter
NI	Milcherfassung Uelzena eG	Trockenmilchprodukte
NI	Molkerei Ammerland eG	Käse
MV	Gläserne Molkerei GmbH	Bio-Milch
MV	Hansa Arla Milch eG	Vollsortimenter
MV	Ostsee-Molkerei Wismar GmbH	Käse
BB	B.M.G. Berliner Milcheinfuhr-Gesellschaft mbH i.L.	Versandmilch/Konzentrat

Quelle: AMI

Die B.M.G. Berliner Milcheinfuhr-Gesellschaft mbH i.L. hat im Frühjahr 2018 Insolvenz angemeldet. Für die Jahre davor konnten jedoch Vergleichspreise berechnet werden.

2.2. Verwertungsschwerpunkte

Die Molkereien wurden für die Auswertung nach ihren Verwertungsschwerpunkten in Gruppen zusammengefasst. Die Zuordnung erfolgte in Abstimmung mit dem MELUND. Dabei wurde jedem Unternehmen eine Kategorie zugeordnet und zwar jene mit der höchsten Bedeutung. In der Regel haben die Molkereien jedoch mehr als eine Produktionsrichtung, sodass sich die potentielle Auszahlungsleistung zumeist als Mischkalkulation aus den verschiedenen Verwertungen ergibt.

Unter den Unternehmen mit Hauptsitz in Schleswig-Holstein haben jene mit dem Schwerpunkt „Käse“ mengenmäßig die höchste Bedeutung. Diese drei Meiereien, die Breitenburger Milchzentrale eG, die Meierei Barmstedt eG und die Meierei-Genossenschaft Holtsee-Ascheberg eG, stehen insgesamt für eine Menge von gut 1,0 Mrd. kg Milch und haben damit einen Anteil von 61 % an der betrachteten Milchmenge in Schleswig-Holstein.

Die zweitwichtigste Verwertung in Schleswig-Holstein stellt die Spotvermarktung mit Versandmilch und Konzentrat dar. Insgesamt sechs Meiereien aus dem Bundesland wurden dieser Kategorie zugeordnet. Sie erfassen zusammen rund 30 % der Milch. Dagegen gibt

es nur wenig Molkereien in Schleswig-Holstein, die ihren Schwerpunkt in der Herstellung von Frischmilcherzeugnissen oder Trockenmilch haben.

Auch wenn nur wenig Molkereien dem Schwerpunkt Trockenmilch und keine dem Schwerpunkt Butter zugeordnet sind, haben die Herstellung von Butter und Milchpulver in Schleswig-Holstein eine hohe Bedeutung. Nach Angaben des MELUND wurden im Jahr 2017 61,4 Mio. kg Butter und 103,2 Mio. kg Milchpulver hergestellt. Auf Käse entfielen 82,9 Mio. kg. Vor allem die Herstellung von Milchpulver ist seit 2015 deutlich gestiegen. Der Grund hierfür ist das neue Milchtrockenwerk in Neumünster, in das die Meierei Barmstedt, die Meierei Wasbek, die Meiereigenossenschaft Schmalfeld-Hasenmoor und die Unternehmensgruppe Uelzena gemeinsam investiert haben. Für die Jahre 2012 bis 2014 werden aus datenschutzrechtlichen Gründen keine Angaben ausgewiesen. Im letzten verfügbaren Jahr, 2011, waren es hingegen lediglich 39,8 Mio. kg Milchpulver.

Von den Molkereien die ihren Hauptsitz in angrenzenden Regionen haben, wurden das Deutsche Milchkontor (DMK) sowie die Hansa Arla eG der Kategorie „Vollsortimenter“ zugeordnet. Bei der Hansa Arla eG erfolgte dies vor dem Hintergrund, dass für alle Mitglieder der skandinavischen Genossenschaft Arla Foods europaweit ein einheitliches Auszahlungsmodell gilt und damit das Produktportfolio des gesamten Konzerns für den Milchpreis und nicht nur die Verwertung im Werk im mecklenburgischen Upahl relevant ist.

2.3. Konventionelle Milch dominiert im Norden

Die 18 betrachteten Molkereien haben im Jahr 2017 insgesamt rund 11,2 Mrd. kg Milch erfasst. Dabei bezieht sich diese Angabe auf jene Unternehmen, für die ein Vergleichspreis berechnet werden konnte. Sie stehen damit für rund ein Drittel der Milcherfassung deutscher Molkereien, die sich 2017 auf 31,94 Mrd. kg belief. Allerdings wurden die 11,2 Mrd. kg nicht ausschließlich von Milcherzeugern aus Schleswig-Holstein angeliefert. Insbesondere Großmolkereien, wie das Deutsche Milchkontor, erfassen auch in anderen Bundesländern Milch. Gleiches galt auch für die B.M.G. Berliner Milcheinfuhr-Gesellschaft mbH i.L. Die Molkerei Ammerland eG hingegen ist stark auf die Region konzentriert und holt die Milch hauptsächlich von Betrieben aus Niedersachsen ab.

Nach den amtlichen Daten der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) wurden im Jahr 2017 in Schleswig-Holstein 2,27 Mrd. kg Milch an die dort ansässigen Molkereien, d.h. nach Molkereistandort, geliefert. Die schleswig-holsteinischen Meiereien, für die ein Vergleichspreis berechnet werden konnte, stehen für insgesamt 1,93 Mrd. kg. Dies entspricht einem Erfassungsgrad von rund 85 %.

In Deutschland jeder zweite Liter gentechnikfrei

In vielen Regionen Deutschlands nimmt die Differenzierung bei den Milcharten zu. Neben den traditionellen Produktionsschienen, konventionell und ökologisch, hat die Erzeugung

von Milch unter dem Verzicht von gentechnisch veränderten Futtermitteln rasant zugenommen. In der amtlichen Statistik wird allerdings nur zwischen zwei Milcharten unterschieden. Dies ist zum einem die ökologisch erzeugte Milch. Zum anderen werden unter dem Begriff „konventionell“ alle anderen Milcharten zusammengefasst.

Die AMI differenziert hingegen im Rahmen ihres Milchpreisvergleiches die verschiedenen Milcharten. Auf Basis der Daten, die der AMI vorliegen, ist der Anteil der gentechnikfrei erzeugten Milch in Deutschland bis Ende 2018 auf rund 55 % gestiegen. In den Anfängen war dies eine vornehmlich süddeutsche Angelegenheit. Nachdem Lidl und andere Ketten des Lebensmitteleinzelhandels jedoch für ihre Eigenmarken gentechnikfrei erzeugte Milch forderten, sind immer mehr Molkereien auf diese Produktionsschiene eingeschwenkt. Insbesondere in Regionen mit hohem Anteil an Frischmilcherzeugnissen im Portfolio ist dies der Fall. In Schleswig-Holstein schreitet die Umstellung hingegen langsamer voran. Die Ursache hierfür ist vor allem darin zu sehen, dass der Zusatznutzen „Ohne Gentechnik“ am Spotmarkt, für Bulkware oder auch beim Schnittkäse für den Export nicht im Fokus der Kunden steht.

Auch die Bedeutung von Bio-Milch ist in Schleswig-Holstein geringer als in anderen Teilen der Republik. Nach Angaben der BLE lag deren Anteil an der gesamten Milcherzeugung im Bundesland in den ersten zehn Monaten von 2018 bei 1,3 % und fiel damit niedriger aus als im Bundesdurchschnitt von 3,5 %. Nach wie vor liegt der Schwerpunkt der Bio-Milch in Bayern und Baden-Württemberg. Zusammen wurden in den beiden süddeutschen Bundesländer in den ersten zehn Monaten von 2018 rund 602,0 Mio. kg nach ökologischen Kriterien erzeugt und damit knapp zwei Drittel der gesamten Bio-Milchmenge in Deutschland.

In Schleswig-Holstein ist daher die Anzahl der Molkereien, für die ein Preis für Bio-Milch berechnet werden konnte, gering. Neben der Osterhusumer Meierei Witzwort eG sind dies die Hansa Arla Milch eG sowie die Gläserne Molkerei GmbH. Während die ersten beiden auch noch andere Milcharten erfassen, verarbeitet die Gläserne Molkerei GmbH ausschließlich Bio-Milch.

3. Preise in Schleswig-Holstein schwanken am stärksten

Schleswig-Holstein gehört zu den Bundesländern mit einer ausgesprochen hohen Volatilität der Erzeugerpreise für Rohmilch. Der Grund hierfür liegt vor allem in den Produktionsschwerpunkten der ansässigen Molkereien. Die vergleichsweise hohe Bedeutung von Bulkware, wie Blockbutter oder Milchpulver, sowie der Spotvermarktung bedingen nicht nur saisonal, sondern auch langfristig gesehen hohe Schwankungen. Dies zeigt die folgende Analyse der Auszahlungsleistung. Alle in der Kommentierung genannten Preise beziehen sich auf eine Milch mit 4,2 % Fett und 3,4 % Eiweiß und gelten für die Liefermengenkategorie 500 t/Jahr.

In keinem anderen Bundesland war das Auf und Ab der Preise über die Jahre hinweg so stark ausgeprägt wie in Schleswig-Holstein. Im Zeitraum von 2007 bis 2017 wurde der höchste Wert mit 38,33 Ct/kg im Jahr 2013 erzielt. Den niedrigsten Preis mussten die Milcherzeuger zwischen Nord- und Ostsee im Jahr 2009 mit 22,79 Ct/kg verkraften. Die Differenz zwischen Minimum und Maximum lag dabei mit 15,5 Ct/kg in Schleswig-Holstein so hoch wie in keinem anderen Bundesland. Dies spiegelt sich auch in der Standardabweichung wider, die mit 4,9 in Schleswig-Holstein den höchsten Wert unter allen Bundesländern erreichte. Dementsprechend streuen die Preise im nördlichsten Bundesland im Vergleich zu anderen Regionen am stärksten.

Damit sind die Milchviehalter in Schleswig-Holstein höheren Unsicherheiten unterworfen als ihre Kollegen in Regionen mit einer stabileren Preisentwicklung. Wenn auch idealerweise alle Milcherzeuger ihre Betriebe so aufstellen sollten, dass Niedrigpreisphasen überbrückt werden können, gilt dies, aufgrund der hohen Volatilität, im Norden ganz besonders. Allerdings dürfte es vielen Betrieben aufgrund der Preisentwicklungen der vergangenen Jahre schwerfallen, ein solches Polster aufzubauen. Milchviehalter, die Kredite für neue Anlagen oder zur Überbrückung der beiden vergangenen Milch Krisen aufnehmen mussten, dürfte dies vor große Herausforderungen stellen.

3.1. Höhen und Tiefen wechseln sich ab

Die Milcherzeuger in Deutschland haben zwischen 2007 und 2017 sowohl Hoch- als auch Niedrigpreisphasen erlebt. Den Tiefpunkt in diesem Zeitraum markiert das Jahr 2009, in dem das Bundesmittel von zuvor 34,82 Ct/kg um 6,0 Ct auf 25,16 Ct/kg sank. In Schleswig-Holstein waren die Verluste sogar noch höher, hier fiel das Landesmittel mit einem Minus von 7,8 Ct auf 22,79 Ct/kg. In der überregionalen Tabelle landeten die Betriebe zwischen Nord- und Ostsee damit auf dem letzten Platz.

Sieben Jahre später, 2016, hatten die Milcherzeuger die nächste Milchkrise zu verkraften. Mit 26,81 Ct/kg sank der deutschlandweite Schnitt erneut deutlich unter die 30-Cent-Marke. Diesmal landeten die Nordlichter mit 26,14 Ct/kg auf Rang 7. Ursache hierfür ist, dass die Preise in Schleswig-Holstein, nach dem Durchschreiten der Talsohle im Sommer 2016, bis zum Dezember um gut 12 Ct und damit stärker als in allen anderen Bundesländern gestiegen sind. Allerdings hatte Schleswig-Holstein in den beiden Jahren zuvor auch die höchsten Einbußen zu verzeichnen.

Spitzenpreise erzielten die Milcherzeuger in Schleswig-Holstein in den Jahren 2013 und 2017 und das nicht nur absolut, sondern auch in Relation zu den Kollegen in anderen Bundesländern. 2013 teilten sich die Nordlichter mit 38,33 Ct/kg gemeinsam mit der Region Rheinland-Pfalz/Saarland/Hessen Position Eins. 2017 reichte es nicht ganz dazu, nach Baden-Württemberg belegte Schleswig-Holstein mit 36,59 Ct/kg jedoch einen guten zweiten Platz.

3.2. Hoher Norden gilt als Indikator

Aufgrund der beschriebenen hohen Bedeutung von Spotvermarktung und von Bulkware, die ebenfalls häufig auf kurzfristige Termine gehandelt wird, kündigen sich in Schleswig-Holstein Trendwenden in der Milchpreisentwicklung oftmals früher an als in anderen Regionen. Dies gilt insbesondere für Phasen des Abschwunges. In den Jahren vor den beiden Krisen von 2009 und sowie der von 2015/2016, waren die Preise im bundesweiten Schnitt noch weitgehend stabil. In Schleswig-Holstein haben die Molkereien jedoch bereits ihre Auszahlungsleistung deutlich zurückgenommen. Ursache hierfür sind einerseits im Norden die erwähnten kurzfristigen Geschäftsabschlüsse und andererseits die längerfristigen Kontraktlaufzeiten mit ihrer stabilisierenden Wirkung in anderen Regionen der Republik.

Das augenfälligste Beispiel dafür sind die Trinkmilchkontrakte zwischen Molkereien und Lebensmitteleinzelhandel. Diese werden in der Regel im Mai und November abgeschlossen und gelten dann für ein halbes Jahr. Unternehmen mit einem hohen Anteil von Frischmilchprodukten können dann vergleichsweise stabile Preise ausbezahlen, auch wenn sie nicht völlig losgelöst von der restlichen Entwicklung agieren können, da das Portfolio in der Regel nicht zu 100 % aus Konsummilch besteht. Sinken in der Zeit die Preise für Produkte mit kurzfristigen Kontraktlaufzeiten, liegen Frischmilchproduzenten oben auf. Umgekehrt, wenn die Preise im kurzfristigen Geschäft steigen, hinken sie hinterher.

3.3. Eine überlegene Verwertung ist schwerlich auszumachen

Die Entwicklung der Preise nach den Verwertungsschwerpunkten in Schleswig-Holstein zeigt ein indifferentes Bild. Eine klare Tendenz, dass einzelne Verwertungen langfristig die höchste oder die niedrigste Auszahlung liefern, lässt sich im betrachteten Zeitraum nur schwerlich ableiten. Auch hier liegt die Ursache darin, dass die Erlöse, die mit den einzelnen Verwertungen zu erzielen sind, von Jahr zu Jahr schwanken. Denn aufgrund der unterschiedlichen Produktionsschwerpunkte wirken sich die Entwicklungen auf den Märkten für Milch und Milchprodukte in den einzelnen Jahren mehr oder weniger stark auf das Auszahlungsniveau der Molkereien aus. So ist zumindest teilweise zu erklären, dass der Milchpreis, je nach Verwertung und Jahr, mal unter- und mal überdurchschnittlich ausfällt. Dementsprechend ändert sich auch die Relation zwischen den Molkereien immer wieder. War das Milchgeld einer Molkerei in einem Jahr nicht so hoch, weil es der Markt nicht hergab, kann dieses im nächsten Jahr schon wieder steigen. Unabhängig vom Marktgeschehen hat auch die unternehmenseigene Entwicklung Einfluss auf die Höhe der Auszahlung. Müssen Rücklagen für notwendige Investitionen getätigt werden, schmälert dies zunächst den Milchpreis, kann sich in den Folgejahren jedoch als vorteilhaft erweisen.

Die einzige Produktionsrichtung, die im gesamten Zeitraum ein im Vergleich zum Landesmittel überdurchschnittliches Ergebnis erzielt hat, war die Kategorie „Trockenmilch“. Allerdings wird der Vergleich dadurch verzerrt, dass dieser Kategorie nur eine Molkerei zugeordnet werden konnte, die Cremilk GmbH aus Kappeln. Mehrheitlich über dem schleswig-

holsteinischen Landesmittel lagen auch Molkereien mit dem Schwerpunkt „Versandmilch/Konzentrat“, dies war in acht der elf Jahre der Fall. Den Käseherstellern gelang dies insgesamt sechsmal.

3.4. Langfristig relativieren sich Auszahlungsdifferenzen

Die Abstände zwischen der am höchsten und am niedrigsten auszahlenden Molkerei in Schleswig-Holstein schwankten im Zeitablauf zwischen 1,5 Ct und 5,6 Ct. Letzteres war in den Jahren 2007 und 2014 der Fall. Allerdings wird auch hier deutlich, wie unterschiedlich sich die Marktverläufe auf die Auszahlungsleistung einer Molkerei auswirken können. So zahlte beispielsweise die Breitenburger Milchzentrale eG im Jahr 2007 den zweithöchsten Preis in Schleswig-Holstein aus, im Jahr 2014 rutschte die Genossenschaft hingegen an das untere Ende der Tabelle. Im gesamten Betrachtungszeitraum lag das Unternehmen aus Itzehoe zweimal auf dem Spitzenplatz und zweimal auf dem vorletzten Platz. Auch unter den anderen Molkereien schaffte es kein Unternehmen, konstant einen Platz an der Tabellenspitze zu behaupten. In der langfristigen Betrachtung relativieren sich damit die Abstände zwischen den Unternehmen. Im 10-Jahresschnitt lag die Differenz zwischen dem höchsten und dem niedrigsten Preis nur noch bei knapp 1,6 Ct.

Auch die betrachteten Molkereien mit Hauptsitz in benachbarten Bundesländern lagen mit ihrer Auszahlungsleistung mal über mal unter dem schleswig-holsteinischen Mittel. Lediglich die Molkerei Ammerland eG aus dem niedersächsischen Wiefelstede zahlte im gesamten Zeitraum einen überdurchschnittlichen Preis aus. Der Milcherfassung Uelzena eG gelang dies insgesamt siebenmal, dem Deutschen Milchkontor (DMK) hingegen nur dreimal. In zwei Jahren traf der Vergleichspreis Deutschlands größte Molkerei nahezu exakt das Landesmittel. Letzteres gilt auch für die langfristige Betrachtung. Das 10-Jahresmittel der DMK lag lediglich um 0,1 Ct unter dem von Schleswig-Holstein.